

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1882**

28.6.1882 (No. 77)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937612](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937612)

scheint wöchentlich 3 Mal,  
am Mittwoch, Freitag und  
Sonntag.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 1 Mark.

# Correspondent

**Insertionsgebühr:**  
Für die dreijährige Correspondenz-  
Seite 10 Pf., bei Wiederholungen  
Abatt.  
Insertate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 72, Brühl-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.  
Agentur: Blittner & Winter  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Nr. 77.

Oldenburg, Mittwoch, den 28. Juni.

1882.

### Der Geschmack.

Der Geschmack ist eine Mitgabe, deren sich nicht jedermann zu erfreuen hat. Wir wissen, es gibt Menschen, von angeborenem Schönheitsfinn und Geschmack — und wieder andere, denen diese beiden Eigenschaften vollkommen abgehen, ohne daß sie diesen Mangel empfinden, ohne daß sich an ihnen etwas bessern ließe. Im Allgemeinen aber vermögen zum Glück Erziehung und Beispiel auf diesem Gebiete viel zu thun; der Geschmack kann — wo nicht jene vorhin erwähnte absolute Indisposition vorhanden — gewekt, anerzogen, herangebildet werden; er läßt sich in seiner Entwicklung fördern wie das Gehör, indem ihm entsprechende Nahrung geboten wird und die Gelegenheit, sich zu erproben; er hat fernerhin gewisse Regeln und Gesetze, welche Demjenigen als Wegweiser dienen können, der nicht des Vorzuges theilhaftig geworden, von Hause aus eine feinsinnige Anleitung zu erhalten, und ihn zum mindesten davor bewahren, offenbare Verstöße gegen den guten Geschmack zu begehen. Wir haben hier vorzüglich die äußere Seite des — im Uebrigen sehr ergiebigen — Themas im Auge: die Bedeutung eines feingebildeten Schönheitsfinnes in seinem Einflusse auf die äußere Erscheinung des Menschen und auf die Welt seiner vier Wände. Was eine geschmacklose Toilette, eine geschmacklos — und in Folge dessen ungemüthlich — eingerichtete Wohnung besagen, wie sie auf Auge und Gefühl wirken, wissen wir Alle. Und wir wissen auch, wie wenig dazu gehört, einen guten Geschmack wohlthuend zur Geltung zu bringen. Der Schneider und die gefüllte Börse haben damit — Gott Lob! — erst in dritter Linie etwas zu thun!

Die Basis, aus welcher sich dann die einzelnen Regeln des guten Geschmacks entwickeln, ist und bleibt unter allen Umständen: „Kleide Dich und Dein Haus Deiner Stellung und den Verhältnissen angemessen.“ Ein Schmuckstück hört auf, als solches zu wirken, wenn es sich am unrechten Orte befindet, und Anspruchslosigkeit wird zu Zierde, wo sie das Gepräge eines taft- und verständnisvollen Geistes trägt. Daß in der Toilette fernerhin die Jahre und die momentanen Umstände berücksichtigt werden müssen, liegt nahe. Ein Brillantgeschmeide ist so wenig am Frühstückstische am Platze, als die Morgenhaube beim Souper; das wissen wir Alle und vermeiden mit einiger Ueberlegung auch die feineren Verstöße gegen den guten Geschmack. Ein feineres ernstes Geßel lautet: Einfachheit. Daß das Toiletten-Raffinement unter dieser Flagge viel Contrebande einschmuggeln kann und thatsächlich einschmuggelt, beweist jede Saison. Gedenken wir nur jener düstigen, schnee-

weißen Sommerkleider, welche den Engeln entlehnt scheinen, so „himmlisch einfach“ stellen sie sich dem Auge des Ueingekehrten dar! Ein Hauch — eine Wolke — nichts, über dessen finanzielle Bedeutung nur das betreffende Modemagazin und der Geldbeutel des Herrn Papa ein Urtheil abgeben kann! Aber das gehört nicht hieher. „Sehe Jeder, wie er's treibe!“ Wir haben es heute nur mit dem Begriffe „Geschmack“ zu thun und mit der unstreitbaren Thatsache, daß derselbe sich vornehmlich durch Einfachheit auszeichnet. Stylvolle Einfachheit ist höchste Eleganz. Das war zu allen Zeiten so und wird so bleiben bis an das Ende aller Tage.

Endlich ein letztes; der Harmonie der Farben! Daß eine Frau von Geschmack diesen Factor niemals außer Acht läßt bei der Wahl ihrer Toiletten, beim Arrangement ihrer Zimmer, steht zweifellos fest. Es kommt unendlich viel darauf an, daß wir „unsere Farben“ — nicht allein blond oder brünett, sondern jedes Gesicht an sich in seiner speciellen Eigenart hat „seine Farben“ — zu finden und dieselben in unserer Kleidung geschmackvoll zu vereinigen, zur Geltung zu bringen wissen. Alle grellen Effecte und das „Nebeneinander“ mehrerer, ausgeprochen verschiedener Farben sind möglichst zu vermeiden. Die Toilette wird allemal am meisten gefallen, deren Details man in der Erinnerung nicht mehr auseinanderhalten vermag, weil sie sich darstellen als ein geheimnißvoll anziehendes, auf Auge und Stimmung gleich wohlthuend wirkendes harmonisches Ganzes. Und so soll es auch mit den Räumen sein, in denen wir — und Andere mit uns — leben müssen. Schönheitsfinn und ein frohliches Gemüth sind die Kronjuwelen der häuslichen Schatzkammer!

### Tagesbericht.

Der Kaiser setzt die Brunnenkur in Gms mit gutem Erfolge fort und empfängt fast täglich den Besuch fürstlicher und sonstiger hochgestellter Persönlichkeiten.

Wenn man von der **Conferenz in Constantino- pel** sagt, daß sie „nicht leben und nicht sterben“ kann, so hat man die Situation greifbar charakterisirt. Nach einer ersten konstituierenden Sitzung ist die Conferenz vertagt, wann sie ihre Thätigkeit fortsetzen wird, hängt wohl von dem Laufe der Dinge in Aegypten ab. Die Deutsche Regierung, welche für das Zustandekommen der Conferenz von vornherein sich erklärt hat, legt, wie wir hören, nach wie vor Gewicht auf die durch die Beratungen zu erzielenden Resultate für die Herstellung geordneter Zustände in Aegypten. Die Türkei hegt augenblicklich zu Deutschland das größte Vertrauen; möglich,

daß es Deutschland gelingt, der Pforte eine günstigere Auffassung über die Conferenz beizubringen, und sie zu einer Theilnahme daran zu bewegen. Es fehlt nicht an Bestrebungen in dieser Richtung, möglich, daß ihr Gelingen die drohende Niederlage durch ein Scheitern des Conferenzgedankens noch befestigt!

Der **Weiling'sche Fall** des Verraths von Geheimniß in der Deutschen Marine an Rußland hat durch die russischen Abwägungs-Versuche, welche an Plumpheit nichts zu wünschen übrig lassen, erheblich der an sich ja wahrscheinlichen Vorstellung geschadet, daß es mit dem ganzen Verrath wenig oder gar nichts auf sich habe. Die unvermeidliche Mythenbildung wird hier immer weiter erfolgreich ihr Wejen treiben, je später von berufener Stelle eine klare Darlegung des Sachverhalts erfolgt. Einstweilen hält man sich an die Veränderungen im Personal der Berliner russischen Botschaft. Der Marineattaché ist bereits abberufen, andere Persönlichkeiten werden folgen. Die Veretzung des seit vielen Jahren hier thätigen Botschaftsraths Arapow soll mit der Affaire nicht in Verbindung stehen und der Botschafter **Saburow** überhaupt auf seinem Berliner Posten verbleiben.

Das **Entlassungs-Gesuch** des Finanzministers Bitter beschäftigt seit einer Woche die öffentliche Meinung. Bis gestern war dasselbe noch nicht angenommen, auch über die Person des Nachfolgers kein Beschluß gefaßt. Der Staatssekretär des Schatzamts Scholz, mit dem verhandelt wird, scheint nicht ohne Weiteres zustimmen zu wollen. An ein Verbleiben Bitters ist nicht zu denken, auch was über die Nichtbelegung des Postens eines Schatzamts-Sekretärs für den Fall der Ernennung des Herrn Scholz zum Finanzminister gesagt wird, ist Alles müßige Erfindung. Die nächsten Tage erst werden die Entscheidung bringen.

Nachdem die Abtheilung für die Prüfung der eingesandten Pläne für das **Reichstagsgebäude** die ganze Woche hindurch Sitzungen abgehalten hat, ist am 23. d. M. die Gesamtjury zur ersten Plenarberatung zusammengetreten, um die aus 188 von der Prüfungskommission ausgewählten 16 Entwürfe zu prüfen. Wie die Arbeiten sich gestaltet haben, darf man hoffen, daß die Jury noch in dieser oder spätestens anfangs nächster Woche fertig sein wird und die Preise zurekannt werden können.

Ein Gesetz zur **Regelung des Auswanderungswesens** soll dem Reichstage nach Ablauf der Vertagungsfrist zugestellt werden. Der Entwurf verfolgt namentlich das Ziel den Geschäftsbetrieb der Auswanderungsagenten zu regeln.

**England.** Der berühmte „Hauptmann Mondschlein“ hat wieder eine blutige That verübt, deren Schauplatz die Grafschaft Limerick ist. Ein Pächter, der sich schon wiederholt

21

### Entlarvt.

Criminalnovelle von **Reinhold Ortman.**

Unrechtmäßiger Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Nur dadurch konnte es möglich werden, den unschuldig Verhafteten, der bei dem gewöhnlichen schleppenden Gang eines Untersuchungsverfahrens vielleicht noch wochenlang im Gefängniß schmachten mußte, baldigst zu befreien und seiner anmuthigen Schwester die drückende Sorge vom Herzen zu nehmen.

Mit raschem Entschluß wendete er sich daher plötzlich an das mit jeder Minute verlegener und ängstlicher werdende junge Mädchen:

„Jetzt, Fräulein Weiß, ist es Zeit, daß Sie Ihre Aufgabe erfüllen! — Sind Sie auch noch willens dazu?“

„Ja, Herr von Braunsfels! Aber wenn ich nicht irre, ist der Herr dort drinnen nicht allein.“

„Das thut nichts! — Ignorieren Sie den Besucher vollständig und wenden Sie sich muthig an den Marquis selbst. Sie werden ihn leicht erkennen. Er ist ein schlankgewachsener junger Mann mit schwarzem Haar und Schnurbart. Vertragen Sie durch kein Wort und keine Miene, daß Sie Jemanden in diesem Zimmer wissen, und vergessen Sie nicht, daß Sie ihn sehr lebenswürdig entgegenkommen müssen!“

„O, mein Herr! Sie wissen nicht, wie schwer das Opfer ist, welches Sie von mir verlangen.“

„Im Gegentheil, mein Fräulein! — Ich vermag die Größe Ihrer schwehlichen Liebe vollkommen zu würdigen und ich würde Ihnen eine derartige Zumuthung gewiß nicht gestellt haben, wenn ich nicht wüßte, daß darin eine Hauptbedingung zur Rettung Ihres Bruders liegt.“

„Woh! Und es ist eine Sünde von mir, daß ich noch länger zögere. — Soll ich jetzt eintreten?“

„Ohne Weiteres, mein Fräulein! Fürchten Sie nichts — aber denken Sie auch an meine Instruktionen!“ —

Sowohl der Marquis als sein Besucher blickten halb erschreckt und halb überrascht empor, als sich im nächsten Augenblick die Portiere öffnete und die hohe Gestalt einer tief verschleierten jungen Dame auf der Schwelle des Nebenzimmers sichtbar wurde. Die Pflöchlichkeit dieser Erscheinung verwirrte Beide in so hohem Grade, daß sie es vollständig vergaßen, der Eintretenden wenigstens durch Aufstehen von ihren Sesseln den üblichen Tribut der Höflichkeit darzubringen. Erst als hinter dem schwarzen Schleier hervor eine wohlklingende jugendliche Stimme in französischer Sprache fragte: „Verzeihung, meine Herren! — Habe ich die Ehre, dem Herrn Marquis d'Hervilly gegenüberzustehen?“ lehrte den Angeredeten die Erinnerung an ihre gesellschaftlichen Verpflichtungen zurück. Beide sprangen empor und der Marquis trat der Besucherin einige Schritte entgegen:

„Mein Name ist d'Hervilly, meine Gnädigste! — Darf ich fragen, welcher glücklichen Veranlassung ich die Ehre Ihres Besuchs verdanke?“

Louise schlug den Schleier zurück und die beiden Männer wechselten einen Blick des Staunens und der Bewunderung, als sie des dahinter verborgenen gewissen reizenden Antlitzes ansichtig wurden. Um Ferrault's cynische Lippen zuckte es wie ein Wetterleuchten des Hohnes.

„Was es auch immer sein mag“, fuhr d'Hervilly, da Louise, von plötzlicher Befangenheit ergriffen, seine Frage nicht beantwortet hatte, fort, „das Sie, mein gnädiges Fräulein, zu mir führen konnte; ich werde unter allen Umständen das mir dadurch zu Theil gewordene Glück zu schätzen wissen, auch ohne Sie zu kennen.“

Damit hatte er einen Sessel in ihre Nähe geschoben und sie durch eine höfliche Bewegung eingeladen, auf demselben Platz zu nehmen.

Erst in diesem Augenblicke fühlte das junge Mädchen die ganze Schwere ihrer Aufgabe, und der eigenthümliche Ausdruck, mit welchem die Blicke der beiden Männer auf ihr ruhten, machte sie so bekommen, daß ihre Kniee zitterten und daß eine pöbliche Anwendung von Schwäche sie halb wider ihren Willen zwang, der Aufforderung des Marquis Folge zu leisten und sich in dem dargebotenen Sessel niederzulassen. Eine leise, nur für sie wahrnehmbare Bewegung an der Portiere, die ihren Besücker verbar, gab ihr indeß einen Theil ihrer früheren Festigkeit zurück, und mit gesenktem Wimpern und einer brennenden Röthe auf den zarten Wangen wendete sie sich gegen den Marquis:

„Monseigneur sind allzu gütig gegen ein armes Mädchen, das nur gekommen ist, um an Ihre Mithätigkeit zu appelliren und Ihre Erbarmen mit der Familie eines unglücklichen Landmannes in Anspruch zu nehmen.“

d'Hervilly hörte kaum, was sie sagte. Alle seine Sinne schienen sich in dem des Gesichts zu concentriren, und die feurige, rasch entzündliche Natur des Südländers verrieth sich deutlich in der verzehrenden Gluth seiner tief-schwarzen Augen.

„Ah! also das ist es“, sagte er halb zerstreut; „ein Landmann, sagten Sie?“

„Ja, Herr Marquis! — Als politischer Verbrecher verfolgt, mußte mein Vater vor einer Reihe von Jahren aus Frankreich flüchten. Seitdem hat ihn das Schicksal unablässig verfolgt, und das Glend ist jetzt in unserer Familie so groß geworden, daß wir auf die Barmherzigkeit edler Menschen angewiesen sind, wenn wir die bitterste Noth von unserer Schwelle fernhalten wollen.“

„Nun, bei einer so schönen Züersprecherin wird es an edlen Menschen ja wohl nicht fehlen“, warf Ferrault höhnend ein.

Louise erinnerte sich an den ihr von Braunsfels ertheilten Rath und gab sich den Anschein, als nähme sie von Ferrault's Anwesenheit überhaupt nicht die geringste Notiz. Als sie seine Bemerkung vollständig zu überhören schien und nicht einmal





OLDENBURG.  
**Öffentliche Wählerversammlung.**

Am Sonntag, den 2. Juli d. J., Nachmittags 6 1/2 Uhr, im großen Saale der Union. Tagesordnung:  
 „Berichterstattung des Reichstagsabgeordneten für den I. Oldenburg. Wahlkreis, Herrn Rechtsanwalt Meibauer.“  
 Zu zahlreichen Besuch ladet ein das

Wahlcomitee der Fortschrittspartei.

**Fortschrittspartei!**

Am Sonntag, den 2. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, Versammlung der Mitglieder des Wahlvereins  
 und Parteifreunde in Struë's Hotel.  
 Um recht zahlreichen Besuch bittet Das Comitee.

**Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft**

von **H. G. Rensen**, Langestraße 15,  
 bietet zur Sommer-Saison sämtliche Neuheiten in complete Anzügen und leichten Sommer-Garderoben.  
 Sämtliche Sachen sind auf das Geschmackvollste gearbeitet. Anfertigung nach Maß unter Uebernahme jeglicher  
 Garantie prompt und billig. **H. G. Rensen**, Langestraße 15.

**Geschäfts = Eröffnung.**

Oldenburg. Am heutigen Tage errichtet in dem Hause  
**Poststrasse Nr. 5**

eine  
**Colonialwaaren - Handlung.**

Indem ich gute Waare, billige Preise und prompte Bedienung verspreche, bitte ich meine geehrten Kunden  
 und Gönner um vielen Zuspruch.

**F. C. Hannemann**, Poststr. 5.

**Expres-Comptoir H. G. Beilken**

Oldenburg, Markt Nr. 21  
**Dienstmanns-Institut, Expedition, Koffuhrwerk.**  
 Lager bester westf. **Nusskohlen** und **Maschinenkohlen**  
 Lieferung von bestem **Maschinen-** und **Grabetorf.**  
 Prompte Bedienung, billigste Preise.

P. S. Die Uniformen der Dienstmänner besteht in blauer und rother Wütze mit neuil. Schild und  
 Firma Expres-Comptoir, sowie in blauer Blouse mit gelben Abzeichen. Für jede Zahlung an die Dienstmänner  
 wird eine Quittungsmarte abgegeben.

**Bremer Lebensversicherungs-Bank.**

Die Bank übernimmt Versicherungen auf **Todes-** und **Erlebensfall**, sowie **Renten-, Aus-**  
**steuer-** und **Militärdienst-** Versicherungen, die beiden letzteren auch in der Weise, daß im Fall früheren  
 Ablebens des Versicherungsnehmers die fernere Prämienzahlung aufhört, die Versicherung aber zum Vollen  
 in Kraft bleibt, während die Bank, wenn das versicherte Kind sterben oder später nicht als Soldat ein-  
 gestellt werden sollte, die Einlagen zurückerstattet, event. mit dem 21. Lebensjahre die Versicherungssumme voll  
 auszahlt.

Ferner gewährt die Bank an Beamte, gegen Verfaß der Policen, **Cautionsdarlehen.**  
 Näheres besagen die Prospekte und Versicherungs-Bedingungen, welche bei den Bank-Agenturen zu haben  
 sind. Vertreter in Oldenburg Herr **Frauz Kandelhardt**. Die Direction.

**H. Schacht & Schmidt,**

**Hutfabrik,**  
 Oldenburg, Langestraße 89,  
 empfehlen ihr großes in Neuheiten sortirtes Lager  
 seiner **Seiden-, Filz-, Stoff- und Uniformhüte.**  
 Reise- und Phantasiehüte in großer Auswahl.

Oldenburger

**Schützen- Verein.**

Unser Schützenfest wird Umstände halber in diesem Jahre am 13. und 14. August stattfinden.  
 Die Direction.

**Fr. Lehmann,**

**Korbmacher,** Cassstraße 22.  
 empfiehlt sein Lager selbstverfertigter Korbmöbel und Korbwaaren, als Lehnstühle, Blumentische, Ständer,  
 Sessel, Kieflörbe, Waschkörbe u. s. w. zu bekannten billigen Preisen.  
 Kinderwagen neuester Construction zu ebenfalls billigen Preisen.

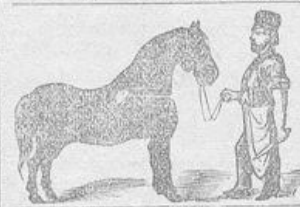
**Wollene und baumwollene Strickgarne,**

Maschinen- und andere Garne und Zwirne, seidene, baumwollene und lein Bän-  
 der, Stulpen, Barben, Krausen, Kragen, Vorhemde, Knöpfe, Perlbesatz  
 u. u. empfiehlt zu den niedrigsten Preisen

**G. Brunken**, Haarenstraße 50.

**Carl Weiss,**

Oldenburg, Ecke der Staufrasse und Staulinie,  
 gegenüber der Post  
 empfiehlt sein assortirtes Lager von **Herren-, Damen-**  
 und **Kinder-Schuhwaaren.** Reparaturen werden  
 schnelligst ausgeführt.  
 NB. Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.



Heute:  
 Etwas extra gutes in frischem  
**Pferdefleisch.**  
**Joh. Hoting,**  
 Alexanderstraße Nr. 11.

Fortwährend habe verschiedene möblirte Stuben mit  
 Kammer an Hand zu vermieten, sowie auch Wohnungen  
 auf sofort oder später. **J. F. Steinbömer**, Agent,  
 Kurwickstraße 27.

Alle Arten schriftliche Arbeiten werden billigst und  
 sauber ausgeführt. Näheres durch **J. F. Steinbömer**,  
 Kurwickstr. 27.

Einige mit guten Zeugnissen versehene junge Mädchen  
 suchen Stellung durch **J. F. Steinbömer**, Kurwickstr. 27.

Zu verkaufen unter günstigen Bedingungen in ver-  
 schiedenen Theilen der Stadt mehrere Geschäftshäuser.  
**J. F. Steinbömer**, Kurwickstr. 27.

**Gesucht.**

Für eine rentable Bäckerei ein cautionsfähiger  
 Bäcker event. Käufer. — Einem tüchtigen Manne gehesten  
 Alters würde vielleicht auch Geirathsgeliegenheit geboten.  
 Nähere Auskunft wird erteilt  
 Oldenburg, Johannisstraße 11 oben.

**H. Meyer,**

Haarenstraße Nr. 52.

**Prima Glanzwichse,**

eigenes Fabrikat.  
 Wiederverkäufer hohen Rabatt.

**Medicinal-Tokayer** und **Leberthran** bei  
**Petz & Penning.**

Zur Anfertigung von Maschinen zur

**Torstrensabrikation,**

als: **Reisswölfe**, Pressen nebst Antriebsvorrichtungen, Ele-  
 vatoren, Siebwerke, Transmissionen u. sowohl für  
 Göpel, als Dampftrieb,  
 halten uns bestens empfohlen.

Ebenfalls liefern dazu erforderliche **Dampfanlagen** oder  
**Göpelwerke** in den verschiedenen Größen.

Oldenburg. **A. Beeck & Comp.**

**Cigarren**

im Preise von 30 bis 60 Rmk. pro mille empfiehlt in bester  
 abgelagerter Waare **C. Helmerichs.**  
 Langestraße 7.

Wegen Mangel an getragene Klei-  
 dung zahle sehr hohen Preis.

**Andreas Rothschild,**

52. Haarenstraße 52.

NB. Briefliche Bestellungen werden gern  
 entgegengenommen. D. D.

Das allgemein beliebte und erfrischende Getränk  
**„Harzer Sauerbrunnen“**

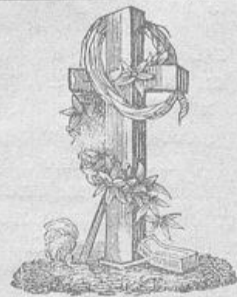
halten unseren geehrten Kunden sowie allen Freunden eines  
 angenehmen natürlichen Mineralwassers bestens empfohlen.  
 Alleiniges Depot für Oldenburg bei uns.

**Express-Compagnie.**

**J. Bruns.**

**Gingemachte Früchte,**  
**säfte, Gelees,** empfiehlt billigst

**Wigger**, Bahnhofstr. 15.



**Todesanzeige.**

Statt besonderer Meldung mache ich Freunden und  
 Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß gestern Abend  
 mein innigst geliebter Mann Engelbert Bayer gestorben  
 ist. Ich bitte dem theuren Geschiedenen eine liebevolle Er-  
 innerung zu bewahren.

**Bertha Bayer-Braun,**

im Namen der Hinterbliebenen.

Würzburg, 25. Juni 1882.